

Aus dem Altherrenverband



Dr. phil. Curt Winter

Vor einem Jahre schon feierte Reichslandwirtschaftsrat a. D. Dr. Curt Winter seinen 70. Geburtstag. Das ist im Leben eines Menschen ein denkwürdiges Ereignis, vor allem dann, wenn man in diesem Alter noch in Form ist. In geistiger und körperlicher. Und in dieser beneidenswerten Form ist er, auch nachdem er nun seinen 71. Geburtstag bereits wieder hinter sich hat.

An seinem 70. Geburtstag, am 7. März 1956, hat der Verband seiner besonders gedacht und seine Arbeit mit der Begründung der „Fabarius-Dr. Winter-Stiftung“ gewürdigt.

Wir sind Dr. Winter dankbar, daß er, als die DRS zusammengebrochen war, nicht abseits stehen blieb, sondern die hoffnungslos erscheinende Aufgabe, aus den Trümmern unserer alten DRS das wertvolle Ideengut in eine bessere Zukunft hinüberzuretten, anpackte.

Das, was mir heute bleibt und ein Anliegen ist, ist, allen zu sagen, woher Dr. Winter kommt und wie sein Lebensgang war. —

Dr. Curt Winter wurde am 7. März 1886 in Dresden geboren. Die Kinderjahre waren ein Wanderleben. Der Vater, sächsischer Zollbeamter, mußte, wenn er vorankommen wollte — und er ist allzeit ein Strebender gewesen — in Kauf nehmen, daß man ihn hin- und herwarf. Und so wechselte der Wohnort alle drei, vier Jahre. Für die Kinder bedeutete das dauernden Wechsel des Schulorts.

Zum Besuch der Höheren Schule reichte das väterliche Einkommen nicht aus. Für Jungen, die abseits stehen mußten, führte damals der Weg zu Wissen und Können über das Lehrerseminar. Drei Volksschullehrerjahre folgten. Erst dann war der Weg zum akademischen Studium frei, allerdings auch erst, nachdem das Abitur nachgeholt worden war.

Das Studium begann mit vier Semestern an der Handelshochschule Leipzig, und es schloß nach weiteren acht Semestern an der Universität Leipzig, von denen vier dem Studium der Nationalökonomie und Geographie und vier dem Studium der Rechte gehörten. Die Einsicht, daß die Wirtschaftswissenschaften die Volkswirtschaftslehre als tragende Grundwissenschaft brauchten, war die Veranlassung zum ersten Wechsel im Studium, und die andere Einsicht, daß die Volkswirtschaftslehre kaum ohne die sichere rechtswissenschaftliche Basis auskommen kann, führte zur nochmaligen Erweiterung des Studiums. Der Abschluß des volkswirtschaftlichen und geographischen Studiums dokumentierte sich in der Promotion zum Doktor der Philosophie, und zwar in den Disziplinen Nationalökonomie, Geographie und Statistik mit einer Arbeit über ein finanzwissenschaftliches Thema.

Den Weltkrieg erlebte Dr. Winter bei einer Junker-Kleinabteilung an der Westfront.

Nach Kriegsende sprachen die allgemeinen und auch die persönlichen wirtschaftlichen Verhältnisse für einen, der sich sein Studium selbst hatte verdienen müssen, gegen die Fortsetzung des Studiums. Also brach man das begonnene Rechtsstudium ab.

Die Arbeit an der Dresdner Wirtschaftsoberschule, der „Lehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft“, war nicht von langer Dauer. Schon im Oktober 1920 folgte Dr. Winter dem Rufe der Deutschen Kolonialschule in Witzenhäusen, und damit schien der Weg fürs ganze Leben festgelegt zu sein. Im Jahre 1927 wurde er zum stellvertretenden Direktor der Anstalt ernannt, und 1934, nach dem Weggang von Dr. Arning, übernahm er bei dessen Beurlaubung die Leitung der Anstalt. Allerdings nur für ein einziges Semester — inzwischen hatte man die DKS gleichgeschaltet und präsentierte dann zur Sicherung einer

gründlichen politischen Umstellung an Haupt und Gliedern einen alten Kämpfer als Direktor.

Schon kurz darauf, als die Verhältnisse an der DKS für ihn ganz untragbar wurden, folgte er einem Rufe des Reichsernährungsministers Darré, der ihm als seinem Sonderbeauftragten und als Inspekteur des gesamten landwirtschaftlichen Schulwesens die schulische und berufliche Ausbildung in der Landwirtschaft im Reich unterstellte.

Der deutsche Zusammenbruch setzte dieser Tätigkeit ein Ende. Sechzehn Wochen hinter Stacheldraht und dann die Berufung zum Abteilungsleiter im ersten Landwirtschaftsministerium in der britischen Zone waren die ersten Stationen der neuen Zeit. Nur daß die Tätigkeit im Ministerium Schlange-Schöningen nur ein halbes Jahr dauerte!

Dr. Winter kehrte im Mai 1946 nach Witzenhäusen zurück, wohin seine Frau, als die Russen vor Berlin standen, mit den letzten Habseligkeiten im Rucksack, geflohen war. An der Deutschen Kolonialschule begann ihr ehemaliger Leiter wieder als kleiner Angestellter. Aber von Anfang an erschien es ihm als Verpflichtung, an seinem Teile zu helfen, daß die Kolonialschule, der die besten Jahre seines Lebens gewidmet waren, allen inneren und äußeren Schwierigkeiten zum Trotz wieder lebendig werde. Daß es ihm dabei auch gelungen ist, den Träger der Tradition der DKS, den Altherrenverband, wieder aufzubauen, die Kameraden in aller Welt zu sammeln und innerlich zusammenzuschließen, erfüllt ihn mit besonderer Genugtuung.

Studienreisen führten Dr. Winter nach Westafrika mit längerem Aufenthalt in Kamerun, nach England, Dänemark und 1934 noch einmal nach Afrika, diesmal nach Ostafrika.

Dr. Winter ist verheiratet mit der jüngeren Tochter unseres alten Direktors Professor Fabarius. Der ältere der beiden Söhne lebt als Landwirt in der Südafrikanischen Union, der zweite als Studienrat in Stuttgart. —

Es ist ein langer Lebensweg, lang an Jahren, lang und inhaltsreich und vielgestaltig in den Aufgaben, immer persönlichen Einsatz fordernd in Arbeit und Kampf. Daß der Lebensweg trotz allem zum Ziele geführt hat, das zu wissen, ist für einen Menschen, der schon an der Schwelle des biblischen Alters steht, von tiefer Bedeutung. Und in der Dankbarkeit aller für das, was er getan und geleistet hat, schwingt auch bei ihm die eigene Dankbarkeit mit gegenüber dem Schicksal, das ihm die Erfüllung seiner Lebensaufgabe und damit den Fortbestand des Erbes von Professor Fabarius erleben ließ.

Th. Franke

Pfingst-Altherrentag 1956

Während der letzten Jahre waren Stimmen aufgekommen, die meinten, man solle doch einmal von der Übung, den Altherrentag auf Pfingsten zu legen, abgehen, schon um der Familienväter unter unsern Kameraden willen, die Pfingsten, das liebliche Fest, ihren Kindern stehlen müßten, wenn sie zum Altherrentag nach Wizenhausen fahren. Aber die große Mehrheit hielt trotzdem am alten Brauche fest — also wurde es auch 1956 noch einmal ein Pfingst-altherrentag.

Wir hatten also auch in diesem Jahre Aussicht, Wizenhausen im Frühlingsskleide zu sehen, so, wie wir die Stadt und das Werratal lieben und wie sie in unserer Erinnerung leben. Zunächst allerdings nur die Aussicht — wir wissen ja auch von kalten, verregneten Pfingst-altherrentagen. Aber diesmal hatten wir wirklich Glück — es waren Pfingsttage mit Sonne und Wärme, und deshalb war diesmal die Stimmung unter uns besonders froh und pfingstmäßig.

Am traditionellen Ablauf des Altherrentags war festgehalten worden: Begrüßungsabend im Löwen, Konvent am Morgen des 1. Festtags, Totengedenkfeier in der Kapelle am Mittag, Festtafel, die ob der großen Zahl der Teilnehmer bis in den Kapitelsaal reichte, Nachmittagskaffee und dann am Abend bis in den Morgen Kameradschaftsabend in der städtischen Festhalle.

Auch diesmal waren es rund 100 Kameraden, die sich eingefunden hatten. Wir lassen die Namen folgen, wobei das Sternchen sagt, daß die Gattin nicht daheim geblieben war:

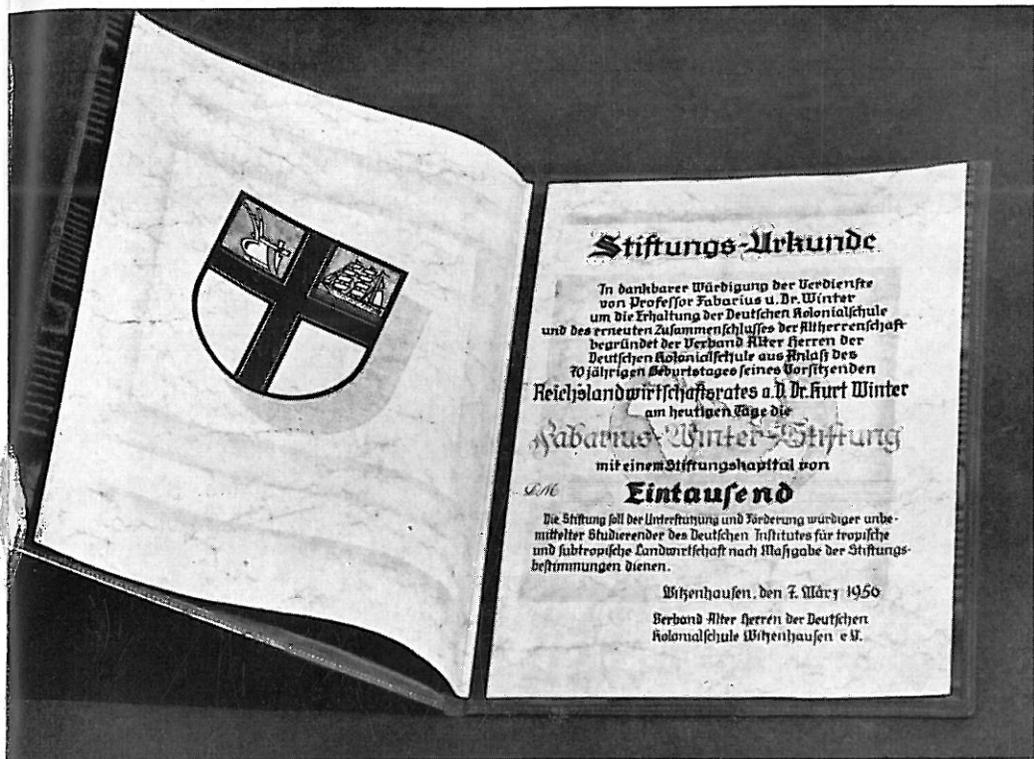
Bartholl, Rudolf, 29/32, Baumann, Konrad, 29/31, Becker, Wolfgang, 27/30*, Bellinger, Paul=Ludwig, 32/34, Bokelberg, Ernst, 29/32*, Bode, Otto, 11/13, Böhlen, Fritz, 05/06, Brandenburg, Kurt, 34/36 mit Schwester Frau Künzler, Dr. Breyer, Heinz, 28/29*, Buchholz, Hermann, 29/32,

Caesar, Heinrich, 19/21, Dr. Consten, Hermann, 99/00,

Delfs=Fritz, Wolfgang, 27/30, Dettmar, Heinz, 30/33,

Engel, Karl, 31/33*, Euler, Hermann, 35/37,

Dr. Feldmann, Walter, 02/04*, Fischer, Heinz, 22/24*, Fleischel, Helmut, 29/31*, Frank, Theodor, 30/32*, Freyer, Heinz, 28/31, Fritz, Otto, 12/14,



Stiftungs-Urkunde

In dankbarer Würdigung der Verdienste
 von Professor Fabarius u. Dr. Winter
 um die Erhaltung der Deutschen Kolonialschule
 und des erneuten Zusammenschlusses der Altherrenschaft
 begründet der Verband Älter Herren der
 Deutschen Kolonialschule aus Anlaß des
 70 jährigen Geburtstages seines Vorsitzenden
 Reichslandwirtschaftsrates a. D. Kurt Winter
 am heutigen Tage die

Fabarius-Winter-Stiftung
 mit einem Stiftungskapital von

Eintausend

Die Stiftung soll der Unterstützung und Förderung würdiger un-
 mittelbar Studierender des Deutschen Institutes für tropische
 und subtropische Landwirtschaft nach Maßgabe der Stiftungs-
 bestimmungen dienen.

Wittenhausen, den 7. März 1950

Verband Älter Herren der Deutschen
 Kolonialschule Wittenhausen e. V.

Urkunde der Fabarius-Dr. Winter-Stiftung

Verresheim, Otto, 12/14, Glantz, Kurt, 27/30*, Gocht, Gerhard,
 20/23, Dr. GOLF, Hartwig, 30/33, Gütther, Kurt, 10/12*,
 Hager, Albert, 02/04*, Harfort, Werner, 28/31*, Heine, Werner,
 25/27*, Dr. Heinemann, Constantin, 28/29*, Heise, Herbert, 33/35,
 Henop, Waldemar, 07/10, Hilleke, Ernst Ferdinand, 26/28*,
 Holverscheid, Wilhelm, 01/03, Holzapfel, Georg, 36/38*,
 Jung, Paul, 30/32*,
 Dr. Kausche, Gustav Adolf, 19/22*, Frau M. Kettner, Kießling,
 Kurt, 30/32*, Kleemann, Johannes, 33/34*, Koch Heinz, 30/32,

Köhler, Otto Andreas, 04/07, Krankenhagen, Wilhelm, 01/03*,
 Laube, Herbert, 39/41, Dr. Lenzke, Max, 20/22*, Leuckfeld, Harald,
 22/25, Lignau, Hubert, 30/33*, Lindenberg, Emanuel, 00/02*,
 Luis, Hans, 02/04,
 Meyer=Westfeld, Detlev, 30/33*, Minkowski, Herbert, 34/36*,
 Merker, Friedrich Wilhelm, 31/33*, Müller, Willy, 06/07*,
 Nebelsieck, Hans, 31/34*,
 Ocker, Werner, 26/28*, Dertel, Curt, 21/23, Dhlhorst, Werner,
 19/20*, Osberghaus, Helmut, 37/38*,
 Plüddemann, Harald, 02/04*, Dr. Burkhold, Jobst, 36/38, Butt=
 farken, Paul, 04/06,
 Frau Kandel, Therese, Kemmers, Albert, 05/08*, Kössner, Otto,
 29/31*, Rothkegel, Helmut, 30/34*, Kuske, Helmut, 28/30,
 v. Savigny, Karl=Wilhelm, 37/38*, Schäfer, Hellmuth, 34/35*,
 Scheffler, Werner, 32/35, Schmalz, Otto, 30/32*, Schmidtman,
 Kurt, 28/31*, von Schönau=Wehr, Roderich Frhr., 33/35, von
 Schönermarck, Harry, 00/02, Schreckenbach, Johannes, 33/36,
 Schwarz, Herbert, 19/20*, Stade, Kurt, 32/35*, Stenzler,
 Heinz, 26/29*,
 Tempel, Otto, 13/14*, Traub, Werner, 30/32*,
 Ulrich, Albert, 31/33*,
 Weber, Heinz, 31/33*, Wedel, Hans, 09/11*, Wengler, Gerd=
 Herbert, 33/35*, Werner, Walter, 00/02, Wiederhold, Kurt,
 04/06, Witthauer, Horst, 31/34, Wolff, Richard, 04/07, Wrede,
 Otto, 34/36,
 Dr. Schröter, Karl, Schumacher, Fritz*, Dr. Winter, Curt*,
 Baumbach, Carl*, Rüdric, Franz*,
 Frau Dr. Schüle, Frau Schieber, Fräulein Gisela Nixdorf.

Der Aufsichtsrat der DRG GmbH war durch seinen Vorsitzenden,
 Landespfarrer Freudenstein, vertreten, der auch diesmal in der Toten=
 gedächtnisfeier zu uns sprach, die Geschäftsführung durch Herrn
 Dr. Fischer. Neben ihnen durften wir unter den Gästen manchen guten
 Freund unseres Verbandes begrüßen, die Herren des Lehrkörpers der
 Höheren Landbauschule mit Direktor Oberlandwirtschaftsrat Stahl,
 Bürgermeister Mühlenberg, Herrn Eric Koch, der mit den Damen
 und Herrn seines Kammerorchesters — auch das ist wertvolle Tradi=
 tion unserer Altherrentage — unsern Totengedenkfeiern den feierlichen

Rahmen gibt, und nicht zuletzt den Leiter der Deula=Lehranstalt, Herrn Neumann, der uns auch diesmal wieder in freundschaftlichen Entgegenkommen Räume seines Internats zur Verfügung stellte.

Die Zahl der telegraphischen und Luftpostgrüße wächst von Jahr zu Jahr. Das durften wir auch diesmal feststellen. Selbstverständlich waren dabei sämtliche Landesgruppen in Übersee vertreten: Südafrika, Südwest, Angola, Liberia, Brasilien — das ja am gleichen Tage, diesmal in Bello Horizonte in Minas Gerais, seinen Allherrentag begeht — Mittelamerika, Canada. Der Wigenhäuser Allherrentag ist für unsere große, weltumspannende Gemeinschaft von Jahr zu Jahr mehr zu dem Tage geworden, an dem sich aller Gedanken an dem gleichen Punkte zusammenfinden, in unserer alten DRS.

Beim morgentlichen Konvent im Kleinen Hörsaal standen alle Verhandlungspunkte unter dem Eindruck der bevorstehenden Wiedereröffnung der DRS. Die Aussprache mit ihren Wünschen, ihren Bedenken, ihrer Kritik führt zu einer Resolution, von der man wünschte, daß sie an alle irgendwie beteiligten, an dem Wiederkommen einer DRS interessierten Stellen versandt werden solle (und die auch unmittelbar nach dem Fest diesen Weg angetreten hat).

In der Gedenkfeier für die Toten des vergangenen Jahres verlas Landespfarrer Freudenstein die Namen unserer Kameraden:

- Dietrich Lange, 06/09, Hannover, tödlich verunglückt am 25. Juli 1955,
- Karl Mshut, 19/21, Wolfach, gest. 19. Dez. 1955,
- Walter Schafft, 05/08, Farm Nageib, Südwestafrika, gest. im Dezember 1955,
- Wilhelm Hilgenfeld, 09/11, Windhoek, Südwestafrika, gest im Dezember 1955,
- Otto Trübsbach, 28/31, Heidelberg, gest. an den Folgen schwerer Kriegsverwundungen am 27. Febr. 1956,
- Rudolf Hördemann, 11/12, Kassel, gest. am 28. März 1956,
- Hans Hunsinger, ehemaliger Inspektor auf Gellsterhof, gest. in Eggenburg bei Würzburg am 14. April 1956, und
- Alma Weseloh, Gattin unseres Kameraden Jürgen Weseloh, gest. in Winsen am 1. April 1956.

Von den Goldenen Jubilaren des Jahres 1956 — den noch lebenden Kameraden, die vor 50 Jahren zur DRS kamen und sich auch heute noch zu uns zählen — konnten wir bei der Mittagstafel nur dem Kameraden Willy Müller den Goldenen Pokal reichen; die übrigen hatten fern bleiben müssen, die Kameraden Otto Barry, Otto

Müller/Ostafrika, Karl Ernst Peres, Adolf Schick, Hermann Schu-
bert, Otto Steinmeister/Südwest, Waldemar Streeß, Fritz Trom-
mershausen/Argentinien, Hermann Kempf, K. A. Kübel, Alexander
Katliff.

Zwei Kameraden aus Übersee hatten wir unter uns: Kamerad Albert
Remmers, USA, und Kamerad Helmut Rothkegel, Südwestafrika.
Dr. Winter reichte auch ihnen den Goldpokal mit Worten herzlichen
Dankes und herzlichen Wünschen.

Der Kameradschaftsabend war dann wie all die Jahre Höhepunkt
des frohen Feierns, und jetzt kamen auch die Damen zu ihrem Recht.
Wir stellen dabei mit innerer Genugtuung fest — und hoffen, daß
sich's die Kameraden zu Herzen nehmen —, daß die Kameraden, die
die Gattin zu Hause gelassen hatten, nicht mehr in der Majorität waren.

Für die meisten unserer Kameraden war dann der Pfingstmontag
der Abreisetag. Aber beim traditionellen Abtanz am Abend füllte sich
doch noch einmal der Gesellschaftssaal und brachte damit dem Feste
einen frohen, schönen Ausklang.

Verbandstag Pfingsten 1956

Niederschrift über die Tagung vom 20. Mai 1956.

Kleiner Hörsaal der Deutschen Kolonialschule.

Anwesend vom Vorstand:

1. Vorsitzender und Geschäftsführer Dr. Winter,
2. Vorsitzender Th. Frank,

vom Beirat:

Delfs=Fritz, Fleischel, Frank, Lindenberg, Minkowski,
Schäfer, Schmalz.

Entschuldigt fehlen: Berthold, Schrader, Dr. Walther.

Anwesende Mitglieder: 76 Kameraden (siehe Teilnehmerliste).

1. Vorsitzender Dr. Winter eröffnet den Verbandstag um 9.30 Uhr.
Er stellt die ordnungsgemäße Einberufung und die Beschlussfähigkeit fest.

Die Anwesenden ehren die im Laufe des Jahres verstorbenen Ver-
bandskameraden durch Erheben von den Plätzen.

Dr. Winter nimmt Gelegenheit, dem Verband für die Ehrungen, die
ihm anlässlich seines 70. Geburtstages zuteil geworden sind, auch an
dieser Stelle zu danken.

Er dankt auch den Landesgruppen und den vielen Kameraden, die mit Gruß und Wünschen des Witzenhäuser Altsherrentages gedacht haben.

Er schlägt folgende Tagesordnung vor:

1. Genehmigung des Protokolls des vorjährigen Verbandstages,
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes,
3. Geschäftsbericht des Geschäftsführers,
4. Wahlen,
5. Verschiedenes.

Die Tagesordnung wird genehmigt.

Auf Antrag des 2. Vorsitzenden Frank wird die Tagung im wesentlichen auf die Aussprache über die neue DKG beschränkt.

Zu Punkt 1: Das Protokoll des letzten Verbandstages, das im Kultur-Pionier 1955 abgedruckt ist, wird ohne Aussprache mit allen Stimmen genehmigt.

Zu Punkt 2: 1. Vorsitzender macht nur die unbedingt notwendigen Angaben.

Er gibt dabei einen zahlenmäßigen Überblick über den Mitgliederbestand für die Jahre

	<u>1953</u>	<u>1954</u>	<u>1956</u>
Erfasste Ehemalige	642	680	714
Davon Verbandsmitglieder	530	570	599
Davon in der Heimat	340	368	398
Davon in Übersee	190	202	201

Er weist auf die Straffung der Organisation im Inland und im Ausland während des letzten Jahres hin, insbesondere auf die Jahrestreffen im Ausland (Ostern: Treffen der Landesgruppe Südafrika in Rustenburg; Pfingsttreffen in Bello Horizonte in Brasilien; Treffen der argentinischen Kameraden in Buenos Aires; Treffen in Guatemala; bevorstehendes Treffen der Südwestler in Windhoek).

Er berichtet weiter, daß Vorstandes- und Beiratsitzungen des Altsherrenverbandes nicht stattgefunden haben, und daß die im Vorjahre beschlossene Satzungsänderung unter dem 21. September 1955 ins Vereinsregister eingetragen worden ist.

Für die zu schaffende Ehrenordnung ist der vom vorjährigen Verbandstag gewünschte Entwurf von Kamerad Sozialgerichtsrat Souchon eingegangen. Der Verbandstag beauftragte den Beirat, dem nächsten Verbandstag eine Ehrenordnung zur Beratung und Beschlußfassung

vorzulegen. Der Beirat wird ermächtigt, zu den Vorarbeiten sachkundige Verbandsmitglieder hinzuzuziehen.

Zu Punkt 3: Kamerad Schumacher berichtet über das Ergebnis der eingehenden Rechnungsprüfung, die von Kamerad Herbert Schwarz und ihm durchgeführt worden ist und die zu keinerlei Beanstandungen Anlaß gegeben habe.

Dr. Winter als dem 1. Vorsitzenden und Geschäftsführer und dem 2. Vorsitzenden Kamerad Frank wird einstimmig Entlastung erteilt.

Dr. Winter berichtet dann eingehend über den Stand der Verhandlungen und der sonstigen Vorarbeiten für die Wiedereröffnung unserer DKS. Er gibt zunächst einen Überblick über die mit der Abfassung einer Denkschrift an der Jahreswende 1953/54 beginnende letzte Aktion, kennzeichnet die heutige Situation als grundlegende Sicherstellung des Plans, der die Festlegung im einzelnen in den kommenden Wochen folgen würde. Dabei würde es sich im wesentlichen handeln um äußere, organisatorische Fragen: um die Einflußnahme der Ministerien (Bundesernährungsministerium, Hess. Landwirtschaftsministerium) auf die neue Lehranstalt; um die Ordnung des innern Verhältnisses zwischen Lehranstalt und ihrem Träger, der DKS GmbH; um die wichtige Frage der Finanzierung der Lehranstalt; um die Frage der Ordnung der innerschulischen Angelegenheiten — Lehrplan, Lehrkörper, Aufnahme-, Prüfungsbestimmungen usw.

Die Forderungen des Verbandstages gehen dahin, daß der Grundsatz, daß die DKS GmbH um der DKS willen da sei, überall zur Geltung komme, und daß dieser Grundsatz sich dann auch bei der Unterbringung der neuen Lehranstalt innerhalb unserer alten DKS auswirke.

Es wird einstimmig beschlossen, die Einstellung des Verbandstages in dieser Frage in einer Resolution festzulegen. Der Beirat wird mit der endgültigen Formulierung beauftragt. Die Resolution soll zum Ausdruck bringen,

1. daß der Verbandstag 1956 allen Stellen, die sich für die Wiedereröffnung der DKS eingesetzt haben, den Dank des AVB ausspreche,

2. daß der Verbandstag erwarte, daß die DKS GmbH in der innern und äußern Struktur der Lehranstalt, in Einrichtung und Unterbringung der Bedeutung der neuen Anstalt voll Rechnung trägt, und

3. daß bei der Wiedererrichtung der DKS in allem dafür gesorgt werde, daß die Ausbildung ein Niveau erhält, das auf die gegen früher weit höher gesteckten Anforderungen für die Tätigkeit in der tropischen

Wege zu einer neuen DKS Kenntnis genommen und spricht allen Stellen, die dabei geholfen haben, seinen Dank aus.

2. Der Verband Alter Herren der Deutschen Kolonialschule gibt der Erwartung Ausdruck, daß in den weiteren Verhandlungen zwischen Regierung und DKS-GmbH eine tragfähige, sichere Grundlage für die wiedererstehende Anstalt geschaffen wird und daß sich dabei für den inneren und äußeren Auf- und Ausbau, für Einrichtung und Unterbringung Richtlinien durchsetzen, die der Bedeutung der Anstalt voll Rechnung tragen und für eine gesunde und freie Entwicklung Voraussetzung und Bürge sind.
3. Der Verband Alter Herren der Deutschen Kolonialschule spricht insbesondere die dringende Bitte aus, daß bei der Gründung des neuen Institutes für tropische und subtropische Landwirtschaft auf die gegenüber früher weit höheren und sich unaufhörlich steigenden Anforderungen in jeder Beziehung — Abschlußziel, Lehrplan, Lehrkörper, Lehrinrichtungen — Rücksicht genommen und damit die Gefahr gebannt wird, daß das Deutsche Institut für tropische und subtropische Landwirtschaft hinter den Institutionen des Auslandes zurückbleibt.

Verband Alter Herren der Deutschen Kolonialschule
Witzenhausen

gez. Dr. Winter gez. Frank

Allherrentag 1956 in Brasilien

„Zum sechsten Mal nun schon feiern wir DKSer in Brasilien unsern Pfingstallherrentag. 1952 waren wir in Curitiba, das Jahr darauf in Campinas, 1954 oben bei Kamerad Nirdorf in Rolandia, 1955 unten in Blumenau, und diesmal in Bello Horizonte im Staat Minas Gerais. Die Sorge, daß, da die Reisewege diesmal besonders weit waren, die Beteiligung hinter der anderer Jahre zurückstehen könnte, war umsonst, hatten sich doch insgesamt 10 Kameraden, darunter sechs mit ihren Damen*, eingefunden. Es waren die Kameraden Werner Plaas, Jupp Stangier*, Oswald Nirdorf*, Heinz Ráth*, Ferdinand Albrecht*, Ottheinrich Dinkelacker, Helmut Tolle*, Alfred Letto, Friedrich Sachße, Werner Sonnenberg.

Dazu kamen als alter Witzenhäuser Diplom-Ing. Heinz Bindel und als weitere gute Freunde unsers Kreises die Diplomlandwirte Schwarz und Zinf.

Daß sich trotz der großen Entfernungen soviel Kameraden auf den Weg gemacht hatten, buchen wir als gutes Zeichen der uns verbindenden Kameradschaft. Ein Teil kam mit Flugzeug, ein anderer mit der Eisenbahn, die meisten — aus der Richtung Rio de Janeiro, Sao Paulo und Parana — mit Auto. Um einen Begriff zu geben für die Entfernungen und für die Schwierigkeiten solchen Reisens sei erwähnt, daß Kamerad Tolle mit dem Jeep von Parana durch Sao Paulo, durch Minas Gerais nach Bello Horizonte und zurück über Rio de Janeiro und Sao Paulo 3280 km zurücklegte. In Campinas bildete sich eine Gruppe von drei Wagen, die mit 10 Personen in gemeinsamer Fahrt in zwei Tagen Bello Horizonte erreichte. Als anderes Beispiel verweise ich auf die Kameraden Dinkelacker und Cetto, die aus dem Innern des Staates Mato Grosso 4500 km bis nach Bello Horizonte flogen.

Programm und die gesamte Vorbereitung waren von Kamerad Ferdinand Albrecht übernommen worden. Wir haben allen Grund, ihm dankbar dafür zu sein. (Selbst die Tageszeitungen Bello Horizontes berichteten in Deutsch und Portugiesisch von dem Ereignis!)

Der Begrüßungsabend am Pfingstsonnabend verlief mit gemeinsamem Abendessen recht gemütlich. Am Sonntag besichtigten wir unter Führung von Diplomlandwirt Carlos Eugenio Thibon, des Chefs der Städtischen Parke und Gärten und Präsidenten der Sociedade Mineira de Engenharia Agronomos, den im Aufbau befindlichen Zoologischen Garten und das Staubecken Pampulha. Nachmittags zeigte uns Herr Josef Lempp seine „Floricultura Lempp“, wo besonders den Damen die Vielfältigkeit und Schönheit seiner Schöpfungen Bewunderung entlockte. Nach einem schmackhaften Imbiß mit Brahma-Chopp kehrten wir zur Stadt zurück, um Abends im Kreise der alten Kameraden über die Probleme der Wiedereröffnung der DKS und des Studienprogramms zu debattieren. Das Ergebnis wurde telegraphisch dem Altherrentag in Wigenhausen, der ja gleichzeitig tagte, übermittelt und mit einem telegraphischen Gruß von dort quittiert.

Am Montag Vormittag besuchten wir die Manneßmann-Röhrenwerke, die uns Diplom-Ing. Dalton zeigte. Was Deutsche in zwei Jahren dort aufgebaut und in Betrieb gesetzt haben, ist in Südamerika einmalig. Dies ist mit das Verdienst des heutigen Bundespräsidenten Juscelino Kubitschek, der als Prefeito der Stadt Bello Horizonte und später als Governador des Staates Minas Gerais den großen Wert einer solchen Industrie in seinem Heimatstaate erkannte und förderte. Schon als Prefeito hat er in einer weisshauenden Planung die ge-

samtan Industrieanlagen und Fabriken in einer besonderen Industrie-Stadt an der Peripherie der eigentlichen Stadt Bello Horizonte vereinigt, die Kraftversorgung, den Verkehr usw. aufs beste geregelt.

Nachmittags zeigt uns Diplomlandwirt Dr. Vitor de Andrade Brito, Präsident der „Frimissa“ (Frigorifico Minas Gerais S/A) die im Aufbau befindlichen Anlagen des Frigorifico, die für die Verarbeitung von täglich 1500 Ochsen und 500 Schweinen bestimmt sind.

Abends waren wir dann Gäste im Hause Albrecht, wo wir mehrere schöne Stunden verbrachten, zusammen mit den brasilianischen Diplomlandwirten und ihren Damen.

Am Dienstag traten wir alle die Rückreise an. Der Aufenthalt in Duro Preto gehörte noch zum gemeinsamen Programm. Dort zeigte uns Kamerad Albrecht die alten schönen Kirchen, die durch die Malereien, Bildhauerarbeiten, insbesondere durch ihren reichen Goldschmuck berühmt sind. Diese tief im Gebirge liegende alte Stadt spielt auch in der Geschichte Brasiliens, insbesondere für die Revolution und die Sklavenbefreiung, eine bedeutende Rolle.

Dort in Duro Preto trennten sich dann wieder für ein Jahr unsere Wege; aber übers Jahr sehen wir uns wieder. Campinas im Staate Sao Paulo wird Tagungsort sein, derselbe Platz also, wo wir schon 1952 tagten. Campinas liegt weit zentraler für uns und bietet noch sovieles Interessante gerade für uns brasilianischen Landwirte. Wir freuen uns schon heute darauf.“

Das berichtet Kamerad Tolle vom Treffen 1956 in Bello Horizonte.

An diesem Treffen nahm, wie oben schon erzählt, als Gast Herr Diplom=Ing. Heinz Bindel, Sao Paulo, teil, der unserm Freundeskreise angehört und der von sich selbst sagt, daß er ein viel echterer Witzenhäuser sei als die Kameraden, alldieweil er Witzenhäuser von Geburt — er ist der Sohn unseres unvergeßlichen Kameraden Theodor Bindel — und mit Gölsterhofmilch großgezogen sei. Aus dem ausführlichen Bericht über die Pfingstfahrt nach Bello Horizonte, der für seine Lieben daheim bestimmt war, entnehmen wir einige Absätze. (Er wird hoffentlich nicht böse sein darob).

„In herrlichen Kurven führt der Weg in die „Serra“, in einen Gebirgszug hinein. Noch 130 km müssen wir fahren, ehe wir endlich in Bello Horizonte eintreffen. Die letzten 30 km fahren wir auf einer gepflasterten Zubringerstraße mit ziemlich viel Verkehr. Durch die Industrievorstadt, in der auch die Mannesmann=Werke liegen, geht es in die Stadt hinein. Man sieht sofort, daß Bello Horizonte nicht alt

ist. Die große, zweibahnige Hauptstraße, die „Avenida Amazonas“, erhält durch den grünen Mittelstreifen ein freundliches Aussehen. Ein ungeheurer Neubau fällt auf; „Predio Governador Kubitschek“ steht auf der Bautaſel. Im Stadtkern geht es um einen von Hochhäusern umstandenen Platz herum, an dem sich Ost=West= und Nord=Süd=Achse schneiden. Gegen 18 Uhr landen wir im Hotel „Amazonas“, wo auch der Begrüßungsabend stattfinden soll.

Wir verschwinden sofort in unserm Apartemento, und der Dreck, der in der Badewanne fließt, ist unbeschreiblich, aber für den, der den ganzen Tag auf brasilianischen Landstraßen gefahren ist, durchaus erklärlich.“ —

„Die „Cia Siderurgica Mannesmann“ war unser Ziel am Montag Morgen. Dieses große Industriewerk, das von den deutschen Mannesmann=Werken vor drei Jahren gegründet wurde, stellt nahtlose Stahlrohre her. Das Werk ist nicht nur für Brasilien eine einmalige Sache, sondern dürfte überhaupt eine der modernsten Anlagen auf diesem Gebiet sein. Das Erz wird in den 6 km entfernten Gruben gewonnen.

Wenn man weiß, daß vor vier Jahren an der Stelle, wo heute sich das Werk dehnt, noch eine große Apfelsinenplantage stand, dann darf man stolz sein, was deutsche Ingenieure und Arbeiter geschafft haben.“

„Am Sonntag Abend war die ganze Gesellschaft bei Familie Albrecht zu Gast geladen. Drei brasilianische Kollegen des Herrn Albrecht mit ihren Frauen ergögten sich an den Liedern der jangeslustigen „Allemas“ und fühlten sich in unserm Kreise sichtlich wohl. Zusammen mit Herrn Stangier, dem Brauerei=Fachmann, betätigte ich mich beim Abstecken des Fäßchens „Brahma=Chopp“. Es wurde ein netter, gemütlicher Abend, und erst gegen Mitternacht zogen die Sänger heimwärts, teilweise in recht froher Stimmung. Der Höhepunkt des Festes war erreicht, und der kommende Tag stand schon wieder im Zeichen der Heimreise.“ —

„Heimfahrt — nach vielleicht 60 km bogen wir von der Hauptstraße ab. Ein schmaler Weg führte an Steilhängen entlang, bergauf, bergab, in das alte Minengebiet. Vorbei an einem schwarzen, ruhigen Eisenwerk, in dem die hochprozentigen Erze mit Holzkohle verhüttet werden. Kolonnen von Eseln schleppten die Holzkohle, jeweils in zwei Körben, auf dem Rücken herbei. Gegensätze, wie man sie sich nicht graffer denken kann: dieses Eisenwerk und Mannesmann!

Gegen Mittag erreichten wir nach insgesamt 130 km Fahrt Euro Preto, d. h. Schwarzes Gold, die ehemalige Landeshauptstadt von

Minas Gerais, einen der historisch interessantesten Punkte Brasiliens. Ouro Preto ist wirklich ein Kleinod Brasiliens, etwa unserm Rothenburg oder Dinkelsbühl vergleichlich, nur viel romantischer, und viel echter, weil es noch nicht vom Fremdenverkehr heimgesucht wird. Schon von weitem macht dieses Städtchen, inmitten der Berge liegend, mit seinen vielen Kirchen einen schönen Eindruck.

Die Zufahrtsstraße ist schmal und fürchterlich staubig, aber doch noch erträglich gegen das schmale Gäßchen, auf dem wir durch die Stadt fahren. Im Schritt die steile Gasse hinab, ersten Gang eingeschaltet, den Fuß an der Bremse; aber trotzdem rüttelt und schüttelt es. Kleine Häuschen rechts und links, und kleine schwarze und braune Kinder freuen sich ob der staunenden Besucher. Dann wird die Straße besser; wir landen in einem modernen Hotel, das aber so gar nicht in die Stadt paßt.

Nach dem Essen wird ein halbwüchsiger Junge, an einer Schildmütze und einer Armbinde als Fremdenführer kenntlich, engagiert. Wir halten vor einer wunderschönen Barockkirche. Das Kirchenschiff und der Altar sind über und über mit vergoldeten Figuren, vergoldetem Bierat geschmückt. 400 kg Gold, sagt man uns, sollen verwendet worden sein. In einem einfachen Schrank hängen Priestergewänder aus Goldfäden, bis zu 9 kg wiegend. In einem Turme, nur hinter dicken, mit einem simplen Vorhängeschloß gesicherten Gitter stehen Altargeräte, Messfelche aus purem Gold und Silber. Wie stark muß die Religiosität noch sein, wenn man solche Schätze einer so armen und kärglich lebenden Bevölkerung in dieser Weise darbieten kann!

Wir haben noch vieles Interessante in Ouro Preto gesehen; aber noch weit nicht alles. Unsere Fahrer drängen zum Aufbruch, und so müssen wir Abschied nehmen von Ouro Preto — und auch von den Freunden, die nach Bello Horizonte zurückfahren. Das Pfingstfest der Witzenhäuser — das kommt uns in diesem Augenblick deutlich zum Bewußtsein — ist zuende.

Zwei Tage anstrengender Fahrt. Barbacena, Santos Dumont, Juiz de Tara, dann die Grenze der Staaten Minas Gerais und Rio de Janeiro, der Paraíba=Fluß, hinter dem auf der Rio=Seite eine mächtige, steile, überhängende schwarze Felswand emporwächst. Wir kommen langsam in die Hochgebirgsgegend vor Rio. Die Dreiflüsse=Stadt „Tres Rios“, dann Petropolis, die alte Kaiserstadt auf der Serra. Wunderschöne Ausblicke. Die Straße gleicht unsern Voralpenstraßen. Ab und zu ein Ausblick auf die Zweitausender, den Pedra Açu und

den Pedra do Sino, deren Spitzen in den Wolken verschwinden. Etwas unheimlich sehen die schwarzen Feldkolosse aus, die zu der Serra dos Orgaos, dem Orgelgebirge zwischen Petropolis und Theresopolis, gehören.

Von Petropolis geht es dann bergab, die Serra herunter, auf kurvenreicher Straße mit wunderbaren Ausblicken auf den vielgestalteten Gebirgsrand. Ein leichter Nebel, der fast das ganze Jahr über diesen Gebirgshängen liegt, gibt nicht ganz die Aussicht frei; aber das, was wir sehen können, ist wunderschön. In der Dämmerung noch, auf der Fahrt durch die Sumpfniederung vor Rio, erscheint uns der Zuckehut und der Corcovado. Am großen Autobahn=Dreieck vor Rio trennen wir uns von Familie Tolle, die mit Rätts und Herrn Sonnenberg in ihrem Jeep noch nach Rio fahren. Wir biegen noch vor Erreichen des Stadtkerns von Rio nach Sao Paulo ab, fahren die Serra herauf. Bei Barra Mansa sind wir wieder im Paraíba=Tal. Mondhelle Nacht; am Horizont können wir die Silhouetten der „Alguas Negras“ erkennen. Noch eine Übernachtung in einem kleinen Ort. Am nächsten Tag, am frühen Nachmittag, sind wir wieder daheim. Unvergeßliche DKSer=Pfingsttage in Brasilien.“ —

Altherrentag 1956 in Südafrika

Wolfgang Zarnack, 31/33

Unsere Südafrikaner feiern ihren Landes=Altherrentag „traditionsgemäß“ zu Ostern. Diesmal trafen sie sich nicht wie im Vorjahre im Getriebe der Großstadt Johannesburg, sondern draußen im Rustenburger Land. Kamerad Schoenfelder und seine Gattin hatten die Kameraden für diesen Tag zu sich eingeladen, und wie gern alle dieser Einladung gefolgt sind, und wie stark die Erinnerung an die Rustenburger Tage in allen nachklang, davon zeugt mancher Brief, der von Südafrika nach Witzhausen seitdem gekommen ist.

Als uns berichtet wurde, daß sich in Rustenburg 55 Personen zusammengefunden hätten, dachten wir mit Schrecken an die Gastgeber, waren aber dann doch bald beruhigt, als wir lesen konnten, daß die Gastgeber durchaus nicht von der Invasion überrascht gewesen wären, im Gegenteil, in einer so selbstverständlichen, kameradschaftlichen, großzügigen Weise alles vorbereitet gehabt, für alle gesorgt hätten, so daß alle Teilnehmer mit dem gleichen Gefühl herzlichen Dankes für die genossene Freundschaft gern an die Tage zurückdachten.

Am Rustenburgtreffen nahmen teil die Kameraden: Ritter mit Frau (Nendburgerin) und Töchtern; Ehlert; Koch, Adalbert; Weidemann; Krüger; Schüder; Behrens; Zarnack — alle ebenfalls mit Frau und Söhnen und Töchtern —; die Kameraden Schlieben; Brejele; Urras; Dr. Möckel; Schoenfelder, — sämtlich mit Frau; dazu als „Einzeltgänger“ die Kameraden v. Fritschen, Pflanz, Schmidt=Walkoff. Weiterhin unser „Verkehrsgast“ Richard Köster (Höhere Landbau=schule Wigenhausen) und als Gäste und Freunde Fräulein Wenhold, Fräulein Kupfer, Frau Huber (Frau Weidemanns Mutter), Frau Fischer, die Herren Schlieben und Beckelmann.

Eine Reihe von Kameraden hatte absagen müssen — Kamerad Otto Müller, Ostafrika, unser diesjähriger Goldenen Jubilar, der damals schon schwer krank war, Scholl, der in Deutschland weilte, v. Heeremann, der in den Vorbereitungen für den Heimaturlaub stand, auch die Kameraden Bauer, Nickstädt, Julius Roth, Menzel, Graf Hardenberg, Dr. Lippoldes, Sittig, Wolfgang Winter.

Über den Verlauf der Tagung lasse ich unsern Landesältesten Wolfgang Zarnack selbst sprechen:

„Am Osterjonnabend Abend war alles versammelt. Ein kurzer Regenschauer versuchte einen Strich durch die Rechnung zu machen. Also wurde das Programm eine Stunde aufgehalten. Aber dann setzten wir uns zu einem prächtigen „braaivleis“ und kräftigen Umtrunk nieder. (Lob und Dank Kamerad Krüger, dem Organisator — wohl=gelungener konnte es nicht sein!). Es wurde dann ein fröhlicher, harmonischer und auch später Abend.

Am Osterjonnatag traf sich dann alles wieder. Um 11 Uhr stieg der Altherrenkonvent. Es war genau so wie Pfingsten in Wigenhausen zum Verbandstag — wir kamen von einem ins andere und unsere Damen wurden schließlich genau so ungeduldig wie die Damen dort. Es gab aber auch viel zu besprechen: Stand der Vorarbeiten für die Wieder=eröffnung der DKS; Besuchsreise Dr. Winters, wobei man erfuhr, daß Dr. Winter zugesagt habe; Bereiterklärung Kamerad Schliebens, Einwanderungswünsche und =angelegenheiten zu bearbeiten; grundsätz=liche Bereitschaft der Landesgruppe zur Unterstützung von späteren Absolventen der neuen DKS, die nach Südafrika kommen wollen und einen Start suchen; Beratung über den Ort des nächstjährigen Oster=treffens — aus der Erkenntnis des einzigartigen Ablaufs des dies=jährigen Treffens, der idealen Lage von Rustenburg und nicht zuletzt die Großzügigkeit der Gastgeber wurde für 1957 wieder Rustenburg in Aussicht genommen.

Anschließend an den Konvent trafen wir uns alle zum Essen, gedeckt unter schattigen Bäumen und auf einem weiten, wunderbar gepflegten Rasen. Die Tafel brach fast, und ich werde nie Kamerad Schoenfelders besorgtes Gesicht vergessen, mit dem er sagte, daß er noch mindestens acht Tage gezwungen sein werde, Reste zu essen.

Es waren dann noch schöne Stunden bis zum Spätnachmittag, wo dann alles aufbrach mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“ im nächsten Jahr.

Unser aller sehr, sehr herzlicher Dank aber gilt Kamerad Schoenfelder und seiner lieben Gattin als unseren Gastgebern und weiter allen Ruxtenburger Kameraden und Helfern. Ich denke dabei besonders an Frau Schoenfelders liebe Schwester, die im Hintergrund in aufopfernder Weise für unser leibliches Wohl sorgte. In seiner Begrüßungsansprache sagte Kamerad Schoenfelder unter anderem, daß es bei jedem liege, das Fest zu einem schönen Erlebnis zu machen; aber ich empfand, daß vom ersten Augenblick an die glückliche Atmosphäre gegeben war. Welch ungeheure Arbeit und Unruhe mit den Vorbereitungen verbunden waren, um diese Organisation reibungslos abrollen zu lassen, wissen wir alle, und jeder von uns fühlte es immer wieder in jeder Stunde des Zusammenseins. Ich kann Schoenfelders heute nur in aller Namen ein schlichtes Dankeschön sagen; aber sie werden selbst wohl am besten empfunden haben, daß bei der Verabschiedung der Dank für alles Schöne aus jedermanns Herzen kam.“